

Weber, Susanne Theresia; Wernitz, Frank

Working Paper

Die Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsmethode für wissenschaftliche Interviews

IUBH Discussion Papers - Business & Management, No. 6/2021

Provided in Cooperation with:

IU International University of Applied Sciences

Suggested Citation: Weber, Susanne Theresia; Wernitz, Frank (2021) : Die Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsmethode für wissenschaftliche Interviews, IUBH Discussion Papers - Business & Management, No. 6/2021, IU Internationale Hochschule, Erfurt

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/235486>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IUBH Discussion Papers

BUSINESS & MANAGEMENT

Die Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsmethode für wissenschaftliche Interviews

Susanne Theresia Weber

Frank Wernitz

IU Internationale Hochschule

Main Campus: Erfurt

Juri-Gagarin-Ring 152

99084 Erfurt

Telefon: +49 421.166985.23

Fax: +49 2224.9605.115

Kontakt/Contact: [kerstin.janson@iu.org/](mailto:kerstin.janson@iu.org)

Autorenkontakt/Contact to the author(s):

Prof. Dr. Susanne Theresia Weber

Standort München

Berg-am-Laim-Str. 47

81673 München

Email: susanne.weber@iu.org

Prof. Dr. Frank Wernitz

Standort Dortmund

Rheinlanddamm 201

44139 Dortmund

Email: frank.wernitz@iu.org

IUBH Discussion Papers, Reihe: Business & Management, Vol. 4, Issue 6 (Mai 2021)

ISSN-Nummer: **2512-2800**

Website: <https://www.iu.de/forschung/publikationen/>

Die Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsmethode für wissenschaftliche Interviews

Susanne Theresia Weber
Frank Wernitz

Abstract:

This paper examines the key elements of the quantitative content analysis developed by the scientist Philip Mayring as a method of data evaluation. First, the circular research process is presented to explain the application of this method for scientific interviews in student theses. The content analysis referring to Mayring will be classified to show and briefly discuss the differences to other methods. Next, the implementation of the method is explained in 10 steps, whereby compliance with the quality criteria is explicitly considered. Finally, the method application is reviewed and its limitations and the need for further research in this context are discussed.

Keywords:

Primärforschung; Auswertungsmethoden; Inhaltsanalyse; qualitative Forschung; Interview; Befragung; Datenerhebung; Experten

JEL classification:

JEL: A Didaktik der Wirtschaftswissenschaften

JEL: B Methodik der Wirtschaftswissenschaften

JEL: C Mathematische und quantitative Methoden

Der qualitative Forschungsprozess in studentischen Arbeiten

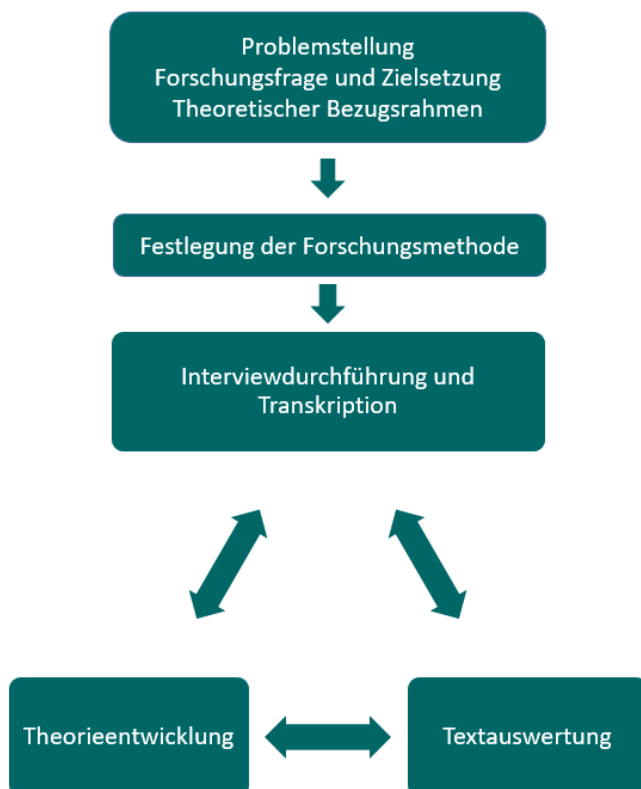
Zur Erlangung eines akademischen Bildungsabschlusses ist es für Studierende zwingend erforderlich, sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen und diese in Form von Bachelorarbeiten, Masterthesen oder ähnlichen Forschungsarbeiten zu untersuchen. Zur Steigerung der Attraktivität und Aktualität der studentischen Forschungsprojekte werden gerne Themen mit einem konkreten praktischen Bezug gewählt, die der Grundidee von Gläser (Gläser, 2009, S.33) entspricht, nach der von vorhandenem Wissen ausgegangen wird, dem neues Wissen hinzugefügt wird. Diese Forschungsprojekte können als **Evaluationsforschung** im Sinne von Auswerten, Bewerten und darauf aufbauend mit Empfehlen und Beraten bezeichnet werden. Sie zählen zur empirischen Sozialforschung, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen mit zwei methodischen Verfahren untersucht. Es können entweder die analytisch-nomologischen Methoden der quantitativen Forschung zur Auswertung herangezogen werden, dies empfiehlt sich für Befragungen von größeren Personengruppen zum Beispiel mittels (Online-) Fragebögen. Hier wird mittels statistischer Auswertungen nach Gesetzmäßigkeiten und allgemeingültigen Prinzipien gesucht. Im Gegensatz dazu kann mit den interpretativen Verfahren der qualitativen Sozialforschung versucht werden, die Fragestellung im Gesamtkontext zu verstehen. „Es gilt der Grundsatz, dass das quantitative Paradigma eher objektbezogen erklärt und sich kaum bemüht, ‚subjektbezogen‘ zu verstehen, während das qualitative Paradigma als interpretatives das Verstehen im Vordergrund sieht und das Erklären (im naturwissenschaftlichen Sinne) als sekundär betrachtet“ (Lamnek, 1995, S. 221). Die quantitativen Methoden werden als objektbezogen bezeichnet, wobei die Identifizierung von Erklärungen und Ursache - Wirkungszusammenhänge im Vordergrund steht. Aufgrund ihrer doch eher starren Grenzen vernachlässigen sie jedoch die Suche nach individuellen Sichtweisen und Deutungsmustern. Dies kann mit Hilfe der qualitativen Methoden gelingen, denn sie bieten die Möglichkeit, neue bisher unbekannte Sachverhalte und Hintergründe zu erfragen und deren tieferen Sinngehalt herauszuarbeiten, so dass das subjektbezogene Verstehen in den Vordergrund rückt. Zur Beantwortung komplexer Fragestellungen empfiehlt es sich die beiden Methoden miteinander zu kombinieren, um ein umfassendes Ergebnis zu erhalten. Es können qualifizierende und quantifizierende Aspekte in verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit unterschiedlicher Priorität einfließen, meist wird es jedoch eine Kombination beider Vorgehensweisen sein. Auch bei der wissenschaftlichen Auswertungsmethode ‚Inhaltsanalyse‘ werden sowohl quantitative Element wie das Zählen von Häufigkeiten oder die extremen Ausprägungen von gewissen Ereignissen in die Kodierung mit einbezogen, so dass hier keine Trennung der beiden Forschungsansätze erforderlich ist. (Früh, 2007, S. 67ff)

Als Basis für die qualitative Inhaltsanalyse wird in diesem Beitrag die Befragung in Form eines Interviews herangezogen, wobei diese als das reaktivste Mittel zur Informationsgewinnung angesehen wird. Nach Gläser & Laudel (2009, S. 41ff) wird in standardisierte, halbstandardisierte und nicht standardisierte Interviewformen unterschieden, die sich in der Verbindlichkeit von Fragewortlaut und Fragereihenfolge sowie der Verbindlichkeit der Antwortmöglichkeiten klassifizieren lassen. Von der vollstandardisierten Form zum Beispiel dem Leitfaden, reichen die Variationen bis zur offenen Form des narrativen Interviews, bei dem nur ein Erzählimpuls vorgegeben wird (Wernitz, 2018, S.4 ff.). Dafür werden Einzelpersonen ausgewählt, die mittels Leitfaden- oder Experteninterview befragt werden. Diese Interviews zeichnen sich durch offen gestellte Fragen aus, die frei erzählte und unzensierte Meinungen und Erfahrungen der Befragten zu den Forschungsthemen hervorbringen. Außerdem sollten sie von einer gewissen Flexibilität geprägt sein, um der Komplexität und den Umständen der zu erforschenden Phänomene genügend Raum zu geben.

Bevor die Interviews interpretiert werden können, müssen diese aufbereitet werden, indem das mittels eines Audio- Geräts aufgezeichnete gesprochene Wort in einen schriftlichen Text umgewandelt wird. Dafür gibt es unterschiedliche technische Möglichkeiten, normalerweise wird das gesprochene Wort mittels einer Audiotranskriptionssoftware bei geringem Wiedergabetempo abgehört und mit einer Textverarbeitungssoftware niedergeschrieben. Es empfiehlt sich die Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2016, S. 166-169) zu verwenden, um eine einheitliche Datenbasis zu gewährleisten. Nur für eine heuristische Auswertungsmethode muss dabei auf eine exakte Verschriftlichung mit allen lautmalenden Worten und dialektbedingten Lautfärbungen geachtet werden. Für alle anderen Auswertungsmethoden genügt eine Übertragung ins Schriftdeutsche, wobei kleine Grammatikfehler korrigiert werden können. Falls erforderlich können Namen von Personen, Orten und Unternehmen anonymisiert werden, indem sie durch Platzhalter ersetzt werden.

Nun kann im Forschungsprozess mit der Auswertung des Textmaterials begonnen werden. Nach der Durchführung und Transkription der qualitativen Interviews wird das generierte Textmaterial zur Theoriebildung ausgewertet. In den Methodenkapiteln der studentischen Arbeiten wird der Ablauf der Forschungsprojekte meist chronologisch dargestellt, in der Realität jedoch findet ein sogenannter zirkulärer Forschungsprozess statt, wodurch Rückgriffe auf bereits durchlaufene Schritte möglich sind.

Abb. 1 Zirkulärer Forschungsprozess im Rahmen der qualitativen Sozialforschung



Quelle: (eigene Darstellung)

Um die Relevanz der Auswertungsmethode innerhalb des forschungsmethodischen Vorgehens zu verdeutlichen, wird diese zunächst in den forschungsmethodischen Kontext eingeordnet und zu den anderen Methoden abgegrenzt. Anschließend findet eine differenzierte Beschreibung der Durchführung dieser Methode statt. Diese beginnt mit den Voraussetzungen und betrachtet speziell die Kategorienbildung genauer. Der Ergebnisfindung,

Analyse und Interpretation wird hier besondere Aufmerksamkeit zuteil. Abschließend findet eine kritische Würdigung dieser Auswertungsmethode statt.

Ziel dieses Beitrags ist es, die einzelnen Schritte der Inhaltsanalyse nach Mayring zu erläutern, um Studierenden und Lehrenden die Durchführung dieser Methodik näher zu bringen. Dies soll eine nachvollziehbare und pragmatische Auswertung qualitativer Primärdaten fördern sowie mögliche Probleme und adäquate Lösungsstrategien aufzeigen und als Basis für eine weiterführende Diskussion von qualitativen Methoden dienen.

Einordnung der Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Auswertung qualitativer Interviews hat zum Ziel, die sogenannten latenten Sinnstrukturen herauszuarbeiten. Hierzu wurden mehrere Verfahren entwickelt, deren Ziele von der detaillierten Rekonstruktion eines Einzelfalls bis zur Bildung von Typen reichen. Folgende Auswertungsmethoden sind von hoher Relevanz für die aktuelle Sozialforschung im deutschsprachigen Raum:

Abb. 2. Überblick der relevanten Auswertungsmethoden innerhalb der Sozialforschung



Quelle: (eigene Darstellung)

Die rekonstruierenden Verfahren werden vorwiegend für offene Interviewmethoden, die kategorisierenden Verfahren für halboffene und geschlossene Interviewmethoden herangezogen. Für Experten- und Leitfadeninterviews, die zu den standardisierten und halbstandardisierten Interviewformen zählen, wird die Auswertung mittels zweier gängiger Verfahren vorgenommen: der Inhaltsanalyse nach Mayring und der Inhaltsanalyse nach Meuser und Nagel. Beide Verfahren gehen von ähnlichen Grundannahmen aus und führen zu vergleichbaren Ergebnissen. So liegt der Fokus bei der Inhaltsanalyse nach Meuser und Nagel auf der Reduktion der vorliegenden Daten durch eine Analyse von Gemeinsamkeiten. Hierzu werden die Interviews in sinnhafte Abschnitte gegliedert, paraphrasiert und inhaltlich strukturiert. Daraus werden inhaltlich schlüssige Kategorien

gebildet, welche mit bestehenden empirischen Studien verglichen werden können, um zur Interpretation in einen theoretischen Zusammenhang gebracht zu werden und Gemeinsamkeiten zu definieren (Meuser & Nagel 1991; 1994; 2010).

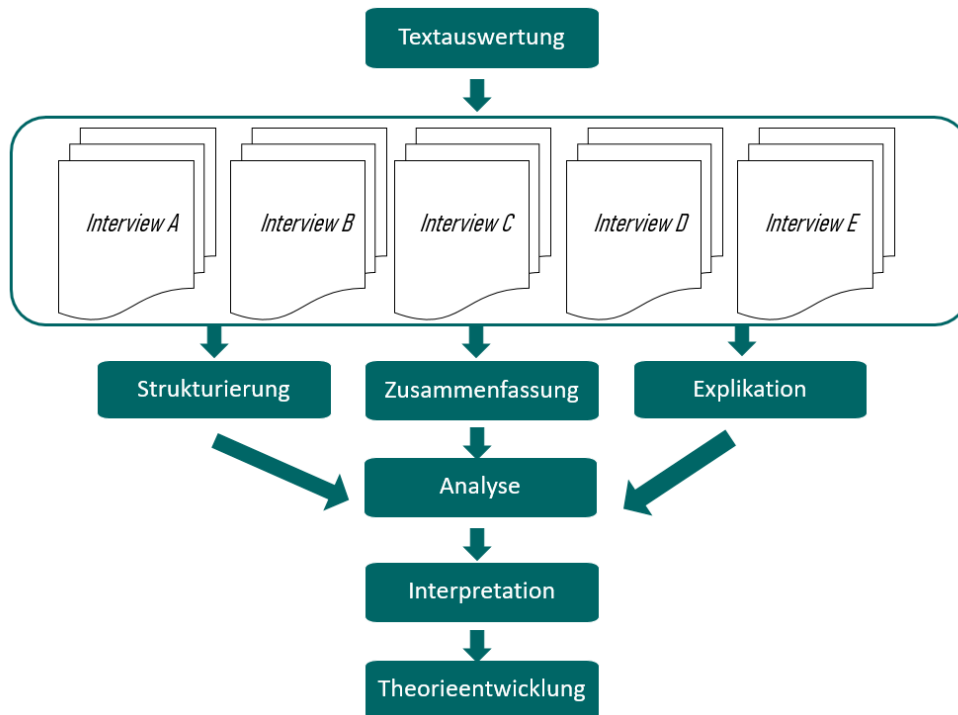
Die charakteristische Methode zur Interpretation von Interviews im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Forschung ist jedoch die Inhaltsanalyse nach Mayring. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurde zur systematischen Auswertung der stark zunehmenden Textmengen der Massenmedien in den USA die Methodik der Inhaltsanalyse entwickelt (Silbermann, 1974, S. 254). Zur Auswertung von Texten wurden zunächst quantitative Ansätze wie etwa die Bestimmung der Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Begriffe oder Namen, zum Beispiel von Politikern in den aktuellen Medien, herangezogen. Im wissenschaftlichen Diskurs wurde bei diesem Vorgehen kritisiert, dass der Text nur vordergründig analysiert würde und deshalb die latenten Sinnstrukturen unberücksichtigt blieben. Dies führte zu einer Weiterentwicklung der Methode, indem qualitative Interpretationstechniken integriert wurden und somit Textmaterial unabhängig von Qualität und Herkunft systematisch analysiert werden konnte. Im deutschsprachigen Raum geht der Ansatz der qualitativen Inhaltsanalyse auf Philipp Mayring zurück (Dresing, Pehl, 2018, S. 36). Dieses methodisch kontrollierte Verfahren eignet sich für die Auswertung größerer Textmengen, die mittels einer Vielzahl von Interviews generiert wurden, wenn diese im Hinblick auf die Repräsentativität der Ergebnisse analysiert werden sollen. Unter Einbeziehung theoretischer Grundlagen unterstützt dieses Verfahren die Exploration neuer Erkenntnisse zur spezifischen wissenschaftlichen Fragestellung. Im Folgenden wird die systematische Durchführung der Methode in 10 Schritten dargestellt, um den Forschungsprozess und die daraus resultierende Validierung der Ergebnisse überprüfbar abzuleiten.

Ablauf der qualitativen Interviewauswertung nach Mayring

Die Auswertung nach Mayring lässt sich in drei Grundformen der Interpretation gliedern, die sich in ihrer Zielsetzung unterscheiden: die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung (Mayring, 2015, S. 67).

Die erste Form der Inhaltsanalyse ist die Strukturierung des Textmaterials mit dem Ziel, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, einen Querschnitt über das Material zu legen und das Material unter bestimmten Kriterien einzuschätzen. Die zusammenfassende Interpretation bietet sich an, wenn große Textmengen ausgewertet werden müssen. Es findet eine Reduzierung des Textmaterials in mehreren Schritten statt, wobei die Inhalte unverändert bleiben und nur relevanten Aussagen miteinander verknüpft werden. Im Unterschied dazu werden bei der explizierenden Inhaltsanalyse die vorhandenen Texte mit kontextbezogenen, zusätzlichen Informationen erweitert, um mehrdeutige Textpassagen oder Begriffe zu analysieren (Mayring, 2007, S. 58ff). Der im Schaubild dargestellte Ablauf wird im Rahmen der Textmaterialauswertung vollzogen und in einem zirkulären Prozess umgesetzt.

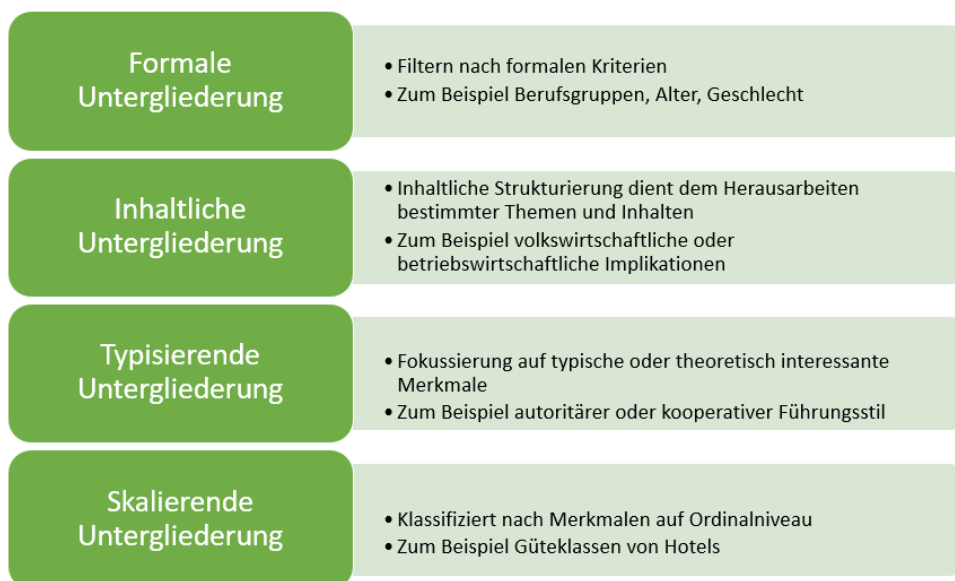
Abb. 3 Vereinfachtes inhaltsanalytisches Ablaufmodell



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring, 2007, S.54 und Mayring, 2015, S. 62.

Die Grundform der Strukturierung sind noch in die Varianten formal, inhaltlich, typisierend und skalierend unterteilen, wobei die einzelnen Varianten nicht immer akribisch genau voneinander getrennt werden können, sich aber in ihrer primären Zielsetzung differenzieren lassen (Mayring, 2015, S. 99). Es können in der praktischen Auswertung auch Kombinationen der Varianten der Untergliederung herangezogen werden.

Abb. 4 Varianten der Untergliederung



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring, 2007, Mayring, 2015, S. 99

Ein zentraler Aspekt des Auswertungsprozesses ist die systematische und regelgeleitete Methodenanwendung, wodurch ein Verstehensprozess ausgelöst wird, der auf den Sinngehalt des Textmaterials abzielt. Als Ergebnis der Auswertung steht zunächst nicht die Theoriebildung im Fokus, sondern die Klassifizierung von Kategorien sowie deren Diskussion. Das Ablaufdiagramm nach Mayring bietet innerhalb eines zirkulären Forschungsprozesses die Flexibilität, die Einsortierung einer Textpassage in eine Unterkategorie noch ändern zu können, wenn sich bei fortschreitender Analyse eine genauere Definition der Kategorien ergibt. Im Folgenden werden die zehn aufeinanderfolgenden Schritte der **inhaltlich strukturierenden Textanalyse** kurz beschrieben.

Erster Schritt: Bestimmung der Analyseeinheit

Alle für das Forschungsprojekt durchgeführten und transkribierten Interviews werden zur Analyse herangezogen. Mayring (2015, S. 88) unterscheidet hier Kodiereinheit, Kontexteinheit und Auswertungseinheit. Als Kodiereinheit kommen bedeutungstragende Elemente des Textes in Frage, das können einzelne Wörter, Satzteile oder auch ganze Sätze sein. Die Kontexteinheit ist durch das gesamte Interview mit einer Person gegeben, zusätzlich können aber auch Protokollnotizen des Interviewers einbezogen werden. Als Auswertungseinheit ist dann die Menge aller zu einer Forschungsfrage geführten Interviews zu betrachten, da sich das endgültige Kategoriensystem auf alle Interviews bezieht.

Zweiter Schritt: Theoriegeleitete Festlegung der inhaltlichen Hauptkategorien

Als Anregung für die wesentlichen Hauptkategorien der Auswertung dienen Interviewfragen, welche wiederum durch die wesentlichen Begriffe des Titels und/oder der Forschungsfrage definiert werden. Zur besseren Übersichtlichkeit sollte darauf geachtet werden, dass nicht zu viele Hauptkategorien festgelegt werden.

Dritter Schritt: Bestimmung des Kategoriensystems

Zunächst wird induktiv ein Kategoriensystem entwickelt, indem die einzelnen Kodiereinheiten den relevanten Hauptkategorien bzw. Unterkategorien zugeordnet werden (Mayring, 2015, S. 68). Insgesamt erlaubt die Auswertung des Textmaterials nach Mayring eine Kombination von induktivem und deduktivem Vorgehen bei der Kategorienbildung. Die deduktive Kategorienbildung beruht auf den vorgegebenen aus dem Inhalt sich ergebenden Kategorien (Mayring, 2015, S.68). Die nachrangige Bildung der Unterkategorien wird dabei als **induktiv** bezeichnet, da diese Kategorien direkt aus dem Textmaterial abgeleitet wurden, ohne auf Theoriekonzepte zurückzugreifen (Mayring, 2007, S. 74ff). Wenn zu erwarten ist, dass die Kodierhäufigkeit bestimmter Kategorien eine wesentlich höhere Anzahl im Vergleich zu den anderen Kategorien aufweist, empfiehlt es sich, diese in Unterkategorien zu untergliedern. Es werden nur Textpassagen betrachtet, die sich auf das Kategoriensystem beziehen, sonstige Textstellen werden nicht berücksichtigt. Für diesen Schritt der Auswertung kann eine Kreativmethode wie beispielsweise eine **Mindmap** herangezogen werden. Zur Visualisierung des entwickelten Kategoriensystems im Forschungsprozess eignet sich eine kostenlose Download-Software zur Erstellung von Mindmaps, wie zum Beispiel ‚*Freemind*‘. Der Einsatz einer flexiblen Darstellungssoftware hat den Vorteil, dass die einzelnen Unterkategorien im Laufe des zirkulären Forschungsprozesses sehr einfach nach Bedarf geändert, verschoben und angepasst werden konnten. Weiterführend kann auch mit sogenannter QDA-Software (Qualitative Data Analysis) gearbeitet werden. In einer solchen Software lassen sich sowohl Texte, Audiodaten als auch Kategoriensysteme anlegen, bearbeiten und verwalten. Bekannte Beispiele sind MaxQDA und Atlas.ti.

Vierter bis Siebter Schritt: Kodierregeln, Materialdurchlauf, Extraktion, Überprüfung

Die Erstellung eines expliziten Kodierleitfadens kann für diese Schritte hilfreich sein, wenn sich die individuelle Zuordnung aufgrund der Homogenität der Begrifflichkeiten als problematisch erweist. So können zum Beispiel

aussagekräftige Textpassagen die Funktion von Ankerbeispielen übernehmen, um darunter die gefundenen Textpassagen inhaltlich zu strukturieren. Im ersten Materialdurchlauf werden Textstellen der jeweiligen Haupt- bzw. Unterkategorien markiert und in einer strukturierten Übersicht zusammengefasst. Die Ergebnisse dieser Auswertungsschritte können in tabellarischer oder grafischer Form visualisiert werden. Während des gesamten Prozesses werden die gebildeten Kategorien kontinuierlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.

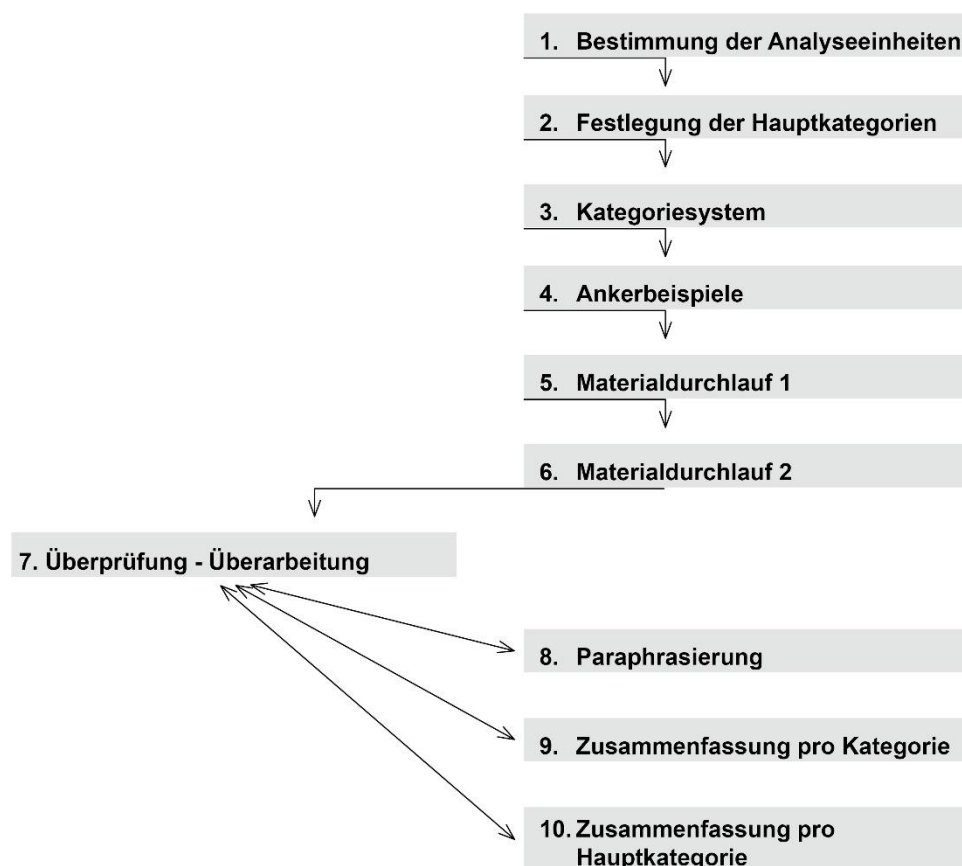
Achter Schritt: Paraphrasierung des extrahierten Materials

Nun werden die gefundenen Textstellen paraphrasiert und innerhalb jeder Haupt- bzw. Unterkategorie nach Sinngehalt sortiert.

Neunter und Zehnter Schritt: Zusammenfassung pro Unterkategorie und Hauptkategorie

Die Paraphrasen werden nun pro Haupt- bzw. Unterkategorie zusammengefasst, damit die wesentlichen Erkenntnisse herausgefiltert werden können. Man beginnt mit den Unterkategorien, die den finalen Hauptkategorien zugeordnet werden. Diese werden bezugnehmend auf die Forschungsfrage interpretiert und im letzten Schritt fallübergreifend generalisiert. In Abhängigkeit von der Menge des Textmaterials kann es zu einigen Durchgängen des beschriebenen Ablaufmodells kommen, so dass Verknüpfungen zwischen den Kategorien entstehen, aus denen wiederum neue theoretische Konstrukte gewonnen werden können.

Abb. 5 Ablaufdiagramm



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring (2015, S. 98)

Während des gesamten Forschungsprozesses sollen die Grundsätze qualitativer Forschung nach Mayring wie Regelgeleitetheit, Verfahrensdokumentation, Triangulation, kommunikative Validierung und argumentative Interpretationsabsicherung berücksichtigt und dokumentiert werden.

Grundsätze qualitativer Forschung nach Mayring

Die Einhaltung dieser Grundsätze im Rahmen des wissenschaftlichen Forschungsprozesses dienen der Transparenz und der Zuverlässigkeit und sollen den methodologisch korrekten Umgang mit Daten von der Erhebung, über die Analyse bis hin zur aufrichtigen Kommunikation der Ergebnisse in wissenschaftlichen Publikationen sicherstellen. Zur Gewährleistung der wissenschaftlichen Redlichkeit wurden von Mayring die Grundsätze qualitativer Forschung aufgestellt (Mayring, 2015, S.49). Ebenso sind diese Gütekriterien sehr hilfreich, um das Textmaterial mit Blick auf die Repräsentativität der Ergebnisse zu analysieren (Mayring, 2007, S.144ff). Im Folgenden wird die Einhaltung der Gütekriterien bei der Auswertung beschrieben.

Verfahrensdokumentation

Der methodische Ausgangspunkt und die verwendeten Analyseinstrumente sollten im Methodenkapitel ausführlich dokumentiert werden, so dass jeder Verfahrensschritt von Dritten nachvollzogen werden kann. Die relevanten Tabellen, Zusammenfassungen und Auswertungen werden im Anhang der wissenschaftlichen Arbeit eingefügt. Die im Rahmen von wissenschaftlichen Forschungen geforderte Explikation des Vorverständnisses wird mit dem Theorieteil sowie den Literatur- und Quellenhinweisen berücksichtigt.

Argumentative Interpretationsabsicherung

Die Interpretationen müssen immer argumentativ begründet werden sowie theoriegeleitet, sinnvoll und schlüssig sein. Alternativdeutungen müssen anhand des sorgfältig recherchierten theoretischen Wissens überprüft und gegebenenfalls widerlegt werden (Mayring, 2007, S. 145). Ein einheitliches Vorverständnis als Kriterium des Argumentationsverständnisses kann durch die theoretischen Definitionen der wesentlichen Begriffe gewährleistet werden. Die verschriftlichten Texte der Interviews im Anhang belegen die Originalaussagen, aus denen sich die Interpretationen ableiten. Ebenso dient die kritische Diskussion der Ergebnisse der argumentativen Interpretationsabsicherung, indem die erforschten Ergebnisse mit der Literatur kontrastiert und reflektiert werden.

Regelgeleitetheit

„Qualitative Forschung muss zwar offen sein gegenüber ihrem Gegenstand, auch bereit sein, vorgeplante Analyseschritte zu modifizieren, um dem Gegenstand näher zu kommen. Das darf aber nicht in ein völlig unsystematisches Vorgehen münden. Auch qualitative Forschung muss sich an bestimmte Verfahrensregeln halten, systematisch ihr Material bearbeiten.“ (Mayring, 2007, S. 145f) Dieses Gütekriterium wird umgesetzt, indem explizit auf die Einhaltung des im Methodenkapitel beschriebenen Ablaufplans geachtet wird. Besonders bei einer großen Datenmenge ist das systematische Vorgehen essenziell, um die Erfassung aller relevanten Textstellen zu gewährleisten.

Nähe zum Gegenstand

Wenn die Befragung der Teilnehmer in ihrer gewohnten (Arbeits-) Umgebung stattfindet, kann die Nähe zum Forschungsgegenstand hergestellt werden, wodurch Verfälschungen aufgrund der Forschungsmethode vermieden werden können. Es soll darauf geachtet werden, dass durch einen Perspektivenwechsel von Theorie zur Empirie

ein gefestigter Gegenstandsbezug und eine Verortung der Ergebnisse anhand der Empirie sichergestellt wird (Mayring, 2007, S. 146).

Kommunikative Validierung

Unter kommunikativer Validierung wird die Rückmeldung von Befragten zur Evaluation der Ergebnisse verstanden. Wenn die Ergebnisse der Erhebungen für die Interviewpartner nachvollziehbar sind, spiegelt dieses die Qualität des Untersuchungsprozesses. In Abhängigkeit vom Forschungsdesign können die erforschten Ergebnisse von Betreuern und/oder anderen fachlichen Experten*innen diskutiert werden, um dadurch von dritter Seite auf inhaltliche Richtigkeit und Stimmigkeit validiert zu werden.

Triangulation

Das Ziel dieses Gütekriteriums der Triangulation ist es, mittels diverser Forschungsmethoden die Forschungsfrage differenzierter beantworten zu können. Es sollen die Möglichkeit, Stärken und Schwächen der jeweiligen Analyseverfahren zur Ergebnisfindung aufgezeigt werden. Als Basis dafür dient eine sorgfältige Literaturrecherche, um unterschiedliche Autoren, Theorieansätze oder Methoden miteinander zu vergleichen bzw. zu kombinieren. Das Ziel dabei ist nicht die Übereinstimmung, sondern eine Kontrastierung der eigenen Ergebnisse mit denen anderer Forschungsprojekte.

Reflexion der Auswertungsmethode nach Mayring

Kann mit der vorgestellten Auswertungsmethode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring eine Forschungsfrage umfassend beantwortet werden? Nach herrschender Meinung der Forschungsliteratur (z. B. Flick, 2004) ergänzt diese Auswertungsmethode die Datenerhebung mittels Interviews optimal: *„Hierbei werden implizit oder explizit allgemeine Vorstellungen aus theoretischen Modellen reduziert und als Kategorien auf den untersuchten Fall angewandt. Es geht weniger um die Authentizität des Falles ‚an sich‘, sondern eher um dessen Subsumption unter vermutete, allgemeine Zusammenhänge.“* (Flick, 1995, S.164). Wie von Flick beschrieben, funktioniert die qualitative Inhaltsanalyse bestens für eine systematische, theoriegeleitete Interpretation von Textmaterial. Als wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg der Methode ist der Aufbau eines umfassenden Forschungsdesigns zu nennen (Töpfer, 2012, S. 22 ff.). Wie in Abbildung 1 dargestellt, sollten die Grundlagen des Forschungsprojekts wie Problemstellung, Forschungsfrage, Zielsetzung und Forschungsmethodik zusammenspielen und eindeutig aufeinander abgestimmt sein. Förderlich dafür ist eine Erarbeitung eines theoretischen Bezugsrahmens unter Berücksichtigung des aktuellen Standes der Forschung. Dieser dient als Basis für die empirische Untersuchung, um eine zielführende Kombination der Erhebungsmethoden mit den Auswertungsmethoden zu erreichen. Die Auswertungsmethode kann nicht isoliert betrachtet werden, sondern immer nur im Kontext des übergeordneten Forschungsdesigns. Dabei sollte darauf geachtet werden, ob diese systematische Auswertungsmethode für eine sehr offene Forschungsfrage geeignet ist. Falls nicht, empfiehlt es sich eine andere Methode zu wählen (siehe Kapitel 2).

Der zirkuläre Forschungsprozess ermöglicht es der forschenden Person, sich immer tiefer mit dem Forschungsthema auseinanderzusetzen, um eine übergreifende Erfassung aller verfügbaren Daten zu gewährleisten. Beim qualitativen Forschungsparadigma muss immer berücksichtigt werden, dass die Forschenden den Gegenstand nicht aus einer neutralen Perspektive von außen betrachten, sondern deren **Subjektivität** ein Bestandteil des Forschungsprozesses ist. Um Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit zu gewährleisten, müssen die Forschenden ihr Handeln sowie ihre Erkenntnisse ständig kritisch reflektieren (Flick, 2004, S. 19ff). Zur

Unterstützung dieser Reflexion bietet sich zum Beispiel das Ausfüllen eines Interviewjournals unmittelbar nach Durchführung eines Interviews an. Dem gleichen Zweck dient die Rückmeldung der Befragten nach Zusendung der transkribierten Interviews, so bleiben die Forschende - trotz ihrer (möglichen) Subjektivität - nah an der Realität.

Die Einhaltung der Grundsätze zur Inhaltsanalyse nach Mayring wird in der wissenschaftlichen Forschungstheorie ebenso kontrovers diskutiert (Kuckartz, 2018 / Schreier, 2014). Jede Auswertung mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sollte dem Anspruch, sich an den Güterkriterien messen zu lassen, gerecht werden. Die Güterkriterien unterstützen die Analyse des Textmaterials mit Blick auf die Repräsentativität der Ergebnisse. Ebenso tragen sie zur Transparenz und Generalisierung der Ergebnisse bei. Von Nachteil kann es sein, wenn deren Einhaltung zu Starrheit und Inflexibilität im Forschungsprozess führt und deshalb das Forschungsziel aus den Augen verloren wird. Sowohl die Güterkriterien als auch die Systematik sollen dem Forschungsprozess Vorteile bringen und sich nicht nachteilig auswirken. Wäre dies der Fall, müsste man zu einer anderen Methode greifen.

Positiv zu bewerten ist, dass große Textmengen bearbeitet werden können. Nachteilig ist, dass nicht alles Textmaterial ausgewertet wird und deshalb eventuell relevante Nuancen verloren gehen könnten. Ebenso kritisch wird angemerkt, dass sich die Analyse nicht auf den originären Interviewtext bezieht, sondern auf dessen Paraphrasen, wodurch ebenfalls eine Verzerrung der Interpretation möglich wäre. Wichtig ist deshalb, der Kategorienbildung eine hohe Aufmerksamkeit zu gewähren. Falls sich bereits bei der Erstellung des Leitfadens gewisse Kategorien herauskristallisieren, ist es schwieriger, zur Bildung originärer Kategorien unvoreingenommen an das Textmaterial heranzugehen. Dann wären die rekonstruktiven Auswertungsverfahren (vgl. Kap.2) eher unpassend und es könnte die strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring zur Auswertung eingesetzt werden.

Zusammenfassend kann diese Auswertungsmethode für interdisziplinäre Themenbereiche aus den Geisteswissenschaften in ihrer theoretischen und praktischen Dimensionalität als angemessen bezeichnet werden. Die gefundenen Ergebnisse befinden sich häufig in Latenz, so dass die Forschung hier wieder auf ihre klassische Funktion der Exploration neuer Themen verwiesen wird.

Limitationen und weiterer Forschungsbedarf

Ziel dieses Beitrags ist es nicht, die Qualitative Inhaltsanalyse im forschungstheoretischen Diskurs zu analysieren, sondern die operative Anwendung für (studentische) wissenschaftliche Arbeiten unter Berücksichtigung eines pragmatischen, jedoch unbedingt auch regelgeleiteten Ansatzes zu erleichtern. Deswegen wird die Kritik, dass es sich nicht um eine wirklich qualitative, sondern quantitative Methode handele, vernachlässigt. Stattdessen wird die systematische und strukturierte Anwendung hier in den Fokus gerückt.

Es kann resümiert werden, wenn Primärforschung mittels Interviews betrieben wird, kommt der Wahl dieser Auswertungsmethode im Rahmen von studentischen Arbeiten eine große Bedeutung zu, da sich dieses Forschungsdesign bei studentischen Arbeiten großer Beliebtheit erfreut. Einen wesentlichen Anteil für den Erfolg der Forschung haben ebenso die der Auswertung vorgelagerten Schritte des Forschungsprozesses, auf diese wurde hier jedoch nur sehr verkürzt eingegangen.

Da sich diese Auswertungsmethode gut von den anderen Methoden trennen lässt, sollte in einem weiteren Beitrag auch unter interdisziplinärer Betrachtung untersucht werden, welche anderen Möglichkeiten der Auswertung von Interviews bestehen und welche Vor- und Nachteile sich hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien aus ihnen ergeben.

Literaturverzeichnis:

- Bortz, Jürgen & Doering, Nicola (2006) *Forschungsmethoden und Evaluation*. (4. Aufl.). Springer Medizin Verlag, Heidelberg 2006.
- Döring, Nicola, & Bortz, Jürgen (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Springer-Verlag, Berlin 2016. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5> <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>.
- Dresing, Thorsten & Pehl, (2018) *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. (8. Aufl.) Marburg, 2018.
- Flick, Uwe & et.al. (1995) *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen* (2. Aufl.) Beltz, Psychologie-Verl.-Union, Weinheim.
- Flick, Uwe (2004) *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. (2. Aufl.) Rowohlt Taschenbuchverlag, Reinbeck bei Hamburg.
- Früh, Werner (2007): *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis* (6. Aufl.). Springer-Verlag, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Berlin 2007.
- Gläser, Jochen & Grit, Laudel (2009) *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. (3. Aufl.). GWV Fachverlag GmbH, Wiesbaden, 2009.
- Kuckartz, Udo (2014): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (2. Aufl.). Beltz-Verlag, Weinheim und Basel 2014.
- Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2018.
- Lamnek, Siegfried (1995): *Qualitative Sozialforschung. Band I: Methodologie*. Beltz Psychologie Verlags Union Springer-Verlag, München 1995.
- Mayring, Philip (2007): *Einführung in die Qualitative Sozialforschung*. (5. Aufl.). Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2007.
- Mayring, Philip (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. (11. Aufl.). Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2015.
- Schreier, Margrit (2014): *Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten*. In: Forum Qualitative Sozialforschung, Vol. 15, No. 1, Art. 18.
- Silbermann, Alphons (1974): *Systematische Inhaltsanalyse*. In: König (Hrsg.): *Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 4 – Komplexe Forschungsansätze* (3. Aufl.), Deutscher Taschenbuch Verlag, Stuttgart, S. 253–339.
- Töpfer, Armin (2012) *Erfolgreich Forschen* (3. Aufl.). Springer-Verlag, Berlin 2012.

Wernitz, Frank (2018) Das Experteninterview als Datenerhebungsmethode in Prüfungsarbeiten. IUBH Discussion Paper, Reihe: Business & Management, Vol. 1, Issue 2.